

mittex Betriebsreportage

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **95 (1988)**

Heft [12]

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mit gesunder Bevölkerung! Nicht eine wissenschaftlich-technische Erkenntnissteigerung in den vergangenen Jahren, sondern der sichtbar schlechte Zustand des Gewässers verlange die Fortsetzung der Sanierungsmassnahmen. Der nächste Redner, Gemeinderat einer der Anliege-Gemeinden, behandelte die Probleme mit Textilabwasser im Betrieb einer kommunalen Kläranlage. Nach den Erläuterungen über die ARA ging der Referent auf die Möglichkeiten eines Ausbaues der Kläranlage ein und stellte Forderungen an die Textilbetriebe. Da die ARA-Betriebskosten grundsätzlich von den Verursachern zu tragen seien, seien diese auch daran interessiert, jene möglichst niedrig zu halten. Dieses Verursacherprinzip zur Kostentragung werde allerdings erst wirksam, wenn die Kosten nicht mehr allein durch die Abwassermenge, sondern auch durch die Abwasserfracht und die Qualität dieser Fracht berechnet werden. Es genüge jedenfalls nicht, die Berechnungsbasis für die Abwassergebühr von der Abwassermenge auf die Abwasserfracht umzustellen, wurde doch festgestellt, dass auch Produkte Verwendung finden, die kaum abbaubar sind und/oder die Funktion der ARA stören. – In weiteren Vorträgen wurde u.a. auf die Lehren aus den Untersuchungen an der Glatt SG/AR auf die Gewässerbelastung durch wasserlösliche Polymere eingegangen. Diese können die Funktion der Abwasserreinigungsanlage stören oder die Gewässer und die Qualität des Klärschlammes beeinträchtigen. Durch geeignete Prüfung, insbesondere des biologischen Abbauverhaltens, können ökologisch bedenkliche Punkte von harmlosen unterschieden werden. – Am Beispiel der Schlichtemittel – in drei verschiedenen Referaten – wurde klar aufgezeigt, dass heute schon praxiserprobte, neue Produkte soweit entwickelt worden sind, dass sie der Textilindustrie zur Verfügung gestellt werden können. – Auch auf dem Gebiet der Vorbehandlung wurden Fortschritte erzielt. So ist es trotz erschwelter Bedingungen gelungen, der Praxis geeignete biologisch unbedenkliche Substitutionsprodukte für die Alkylphenoethoxylate zur Verfügung zu stellen. In einer zwölfmonatigen Versuchsphase auf einer Abwasserreinigungsanlage eines Textilveredlungsbetriebes hat sich gezeigt, dass die Laborresultate hinsichtlich der biologischen Abbaubarkeit der neuen Tensidsysteme in vollem Umfange bestätigt werden konnten. Der Wirkungsgrad der Reinigungsanlage konnte gesteigert werden und es traten keinerlei Störungen auf.

Der letzte Referent wies u.a. auch darauf hin, dass solche innovative Verbesserungen bezüglich der Umweltbelastung durch Textilhilfs- und Veredlungsmittel in der Zukunft nur dann eine Chance haben werden, wenn die staatlichen Organe keine weiteren allzu grossen Innovationshürden aufbauen. Um neue, im Umweltverhalten noch bessere Produkte einführen zu können, benötigt die chemische Industrie *Rahmenbedingungen*, welche nicht durch übertriebene und im Gesamtzusammenhang einseitige und willkürliche Sicherheitsüberlegungen gekennzeichnet sind, sondern welche mit vertretbarem Aufwand eine vernünftige Abschätzung der Nutzen/Risikoverhältnisse gestatten. Zu hohe Forderungen bezüglich Zulassung von neuen Produkten hemmen den Ersatz von technisch überholten Altstoffen über Gebühr und behindern dadurch auch die Lösung von akuten Umweltproblemen.

Herr Dr. A. Hafner, Direktor Industrieverband Textil (IVT) schloss die Tagung mit den Bemerkungen, dass diese Veranstaltung weit über die Landesgrenzen hinaus Beachtung gefunden habe. Ein wichtiger Schritt sei getan worden. Unsere Textilindustrie hat grosse und kostspielige Investitionen in die Entwicklung von umweltfreundlichen Produkten getätigt. Möge die Praxis die gewonnenen Erkenntnisse rasch aufnehmen und zum Wohle von uns allen verwerten. Es ist weit besser, in freiwilliger Zusammenarbeit und vorbeugend unsere Umwelt zu schützen, als nachträglich

grosse Anstrengungen für die Beseitigung von Umweltschutzschäden unternehmen zu müssen.

Das Modell «Glatt» ist, so betrachtet, nicht nur zu einem Modellfall für unsere Textilindustrie, sondern für die gesamtschweizerische Volkswirtschaft geworden.

P. Villinger, Geschäftsführer, BWL-Textil
Geschäftsstelle, Neubadrain 90, 4102 Binningen

mit tex Betriebsreportage

Vereinigte Färbereien & Appretur AG – auf drei Beinen standfest

Die Vereinigten Färbereien & Appretur AG (VFA) und mit ihr die betrieblich integrierte Wäscherei AG befinden sich gegenwärtig vor der Inangriffnahme eines bedeutenden Investitionsprogrammes; äusserlich hat man in Thalwil hierzu bereits die ersten sichtbaren Zeichen gesetzt. Wer als textiler Insider kennt nicht die von der Kantonsstrasse her gesehen dominante Fabrikliegenschaft in etwas erhöhter Hanglage, die gegenwärtig seeseitig einer Fassadenrenovation unterzogen wird? Selbstverständlich war es nicht die auffällige äussere Tätigkeit der Handwerker, die den Ausschlag für einen Besuch dieses alteingesessenen Unternehmens der Veredlungsindustrie im Rahmen unsere Serie «mittex-Betriebsreportage» gegeben hat. Die Vereinigte Färbereien & Appretur AG, nachfolgend der Einfachheit halber mit der gängigen Abkürzung VFA umschrieben, dokumentiert nämlich mit den eingangs erwähnten Investitionsvorhaben deutlich ihren Willen, die textile Zukunft als modernes Unternehmen der Veredlungsindustrie zu meistern.

Modernes Energiekonzept

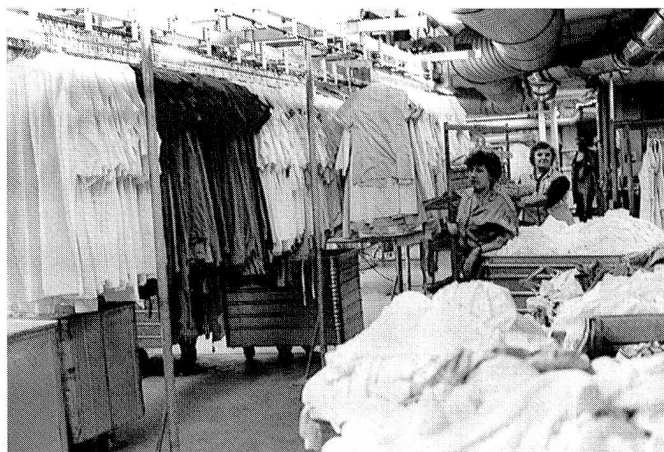
Konkret handelt es sich bei diesem Programm um eine Reihe von Investitionen in Gebäude, Maschinen und die Energieversorgung. Den ersten Punkt in der genannten Reihenfolge haben wir bereits expliziert. In Bezug auf den Maschinenpark sind in dem Paket für 1989/90 1,5 Mio. Franken für Ersatzinvestitionen reserviert, nachdem bereits in den vergangenen Jahren jeweils zwischen 0,4 und 0,8 Mio. Franken je Kalenderjahr für Steuerungsanlagen und Apparate im Sinne der Modernisierung eingesetzt worden sind. Kernstück des kommenden Investitionsschubs, nach der Genehmigung durch die lokalen Instanzen, ist die Umstellung der hauseigenen Energieversorgung der VFA vom bisherigen Schweröl auf Gas, das dem Betrieb über eine von der Gemeinde zu erstellende Rohrleitung zugeführt werden wird.

Allein für die Umstellung vom bisher verwendeten Schweröl auf Erdgas müssen 2,5 Mio. Franken investiert werden – und dies fünf Jahre vor Inkrafttreten der neuen Luftreinhalteverordnung. Damit wir also die VFA den strengen Vorschriften der Luftreinhalteverordnung ein halbes Jahrzehnt eher als gesetzlich zwingend stipuliert – entsprechen. Bei Revisionsarbeiten an der Anlage oder bei ungenügender Gaszuleitung wird der fehlende Bedarf durch eine Heizöl-extraleicht-Feuerung gewährleistet werden. Auf das ganze, vor der Ausführung stehende Vorhaben darf die VFA gewiss stolz sein; es ist, wie Direktor Hugo Garati unterstreicht, ein Beitrag, um die Firma diesbezüglich auf den neuesten Stand zu bringen.

Färben und Erschweren von Seidengarnen

Die Garnfärberei und die ihr angeschlossene, recht umfangreiche Spulerei, letztere teilweise mit neuen Schweizer-Digiconern ausgerüstet, sind im fünfstöckigen Fabrikgebäude auf einer Ebene konzipiert. Selbstverständlich verfügt man hier anschliessend an die Farbküche über Zuleitungen zu den einzelnen Ansatzbehältern der Färbeapparate, sodass das Hantieren mit gelösten Farbstoffen und Chemikalien entfällt.

Nach dem Färbeprozess erfolgt das Trocknen mittels eines besonders schonungsvoll arbeitenden Hochfrequenztrockners. Wertmässig haben Seidengarne im Umsatz den höchsten Anteil, quantitativ sind dagegen Baumwolle, Viscose, Azetat und Polyester überwiegend. Ferner pflegt VFA, für Seidengarne unentbehrlich, auch eine Strangfärberei. Die gesamte Garnveredelungsproduktion bezifferte sich 1987 auf rund 600 t, davon entfielen auf Seide zwischen 180 und 200 t.



In den Betriebsablauf harmonisch eingegliedert ist die (Spital-)Wäscherei-abteilung, in der ein Drittel des Personalbestandes beschäftigt ist.

Ein weiteres Standbein des diversifizierten Unternehmens ist die Strumpffärberei, die sich ebenfalls als eine geschlossene Abteilung präsentiert. Hier dominiert im Gegensatz zur Garnfärberei naturgemäss das Lohngeschäft, wobei in Bezug auf die zu färbende und formende Beinbekleidung sowohl Feinstrumpfhosen als auch Medizinalstrümpfe verarbeitet werden. Im Bereich Medizinalstrumpfwaren hat sich die VFA besonderes Know-how angeeignet, denn da ist besonders qualitätsbewusstes Arbeiten Bedingung, damit hinterher die Kompression auch weiterhin stimmt. – Viel Handarbeit ist dazu noch immer notwendig.

Die Wäscherei – ein glücklicher Einstieg

Tochtergesellschaft der Vereinigten Färbereien & Appretur AG ist WT Wäscherei Thalwil AG. Beide gehören nebst anderen textilen Interessen zu einer Familienholding. Die Wäscherei darf füglich als eine sehr glückliche Diversifikation bezeichnet werden. Die den (beinahe schon vergessenen) Boom- und Überkonjunkturjahren folgende Beschäftigungskrise in der schweizerischen Textilindustrie nach 1972/73 stellte auch die VFA vor die Frage der Sicherung der Vollbeschäftigung.

Da Energie und Wasser im Unternehmen genügend zur Verfügung standen, fasste man damals rasch die Verwirklichung einer Zentralwäscherei in Auge. Weil gleichzeitig der Kanton Zürich den Bau einer weiteren eigenen Wäscherei in Erwägung zog, kam man in Thalwil ins Gespräch mit den kantonalen Behörden. Der Einstieg (durch ein Vertragswerk zwischen VFA und dem Kanton in die Tat umgesetzt) in einen bereits etablierten Markt glückte auf Anhieb, die Beschäftigung war gesichert und der Kanton verzichtete auf das geplante Regieunternehmen.

Mit einem Drittel der heute total 230 Beschäftigten «verarbeitet» die WT Wäscherei Thalwil AG heute täglich etwa 11 Tonnen Spitalwäsche, die aus den kantonalen Spitälern angeliefert wird. Während des stark automatisierten Wasch- und Aufbereitungsvorganges wird nach einem Vorsortierungsvorgang die Spitalwäsche gemäss Vorschrift der Gesundheitsdirektion Zürich gewaschen. Auch in diesem Sektor hat sich das Unternehmen besonders Wissen und Können erarbeitet: ein selbst entwickelter Jet-Finisher wurde eine Zeitlang produziert und verkauft. Heute wird er noch anderswo in Lizenz weiterfabriziert, da sich die VFA doch als Garnveredelungsunternehmen und nicht als Maschinenfabrik versteht. Eine letzte Ziffer sei erwähnt, wird doch etwa ein Drittel des gesamten kantonalzürcherischen Spitalwäschebedarfs in Thalwil gewaschen und wiederaufbereitet.

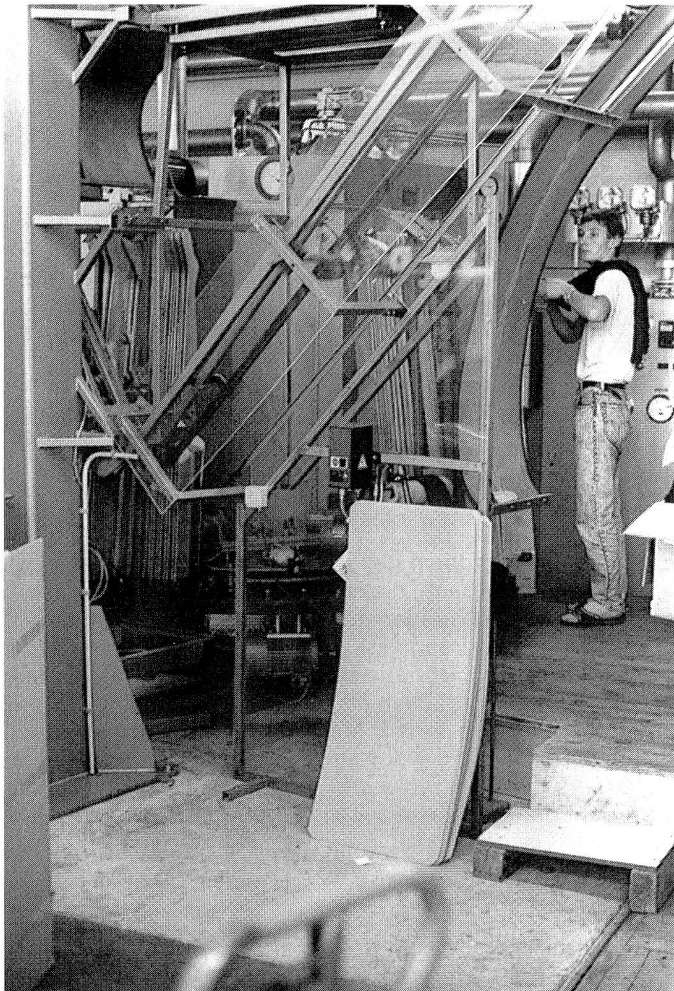


Neue Schweizer-Digiconer mit je 24 Spulstellen in der Um- und Endspulerei

Besondere Erwähnung verdient dabei das Erschweren von Seide, das die VFA nach dem eigens entwickelten «Verlac»-Verfahren vornimmt. Für die weniger Eingeweihten sei hier erwähnt, dass das Erschweren von reiner Seide seit den Anfängen der Färbekunst ausgeübt wird. Durch das Erschweren wird einerseits der Gewichtsverlust ausgeglichen, der durch das Abkochen des Seidenbastes (ca. 25 Prozent) entsteht. Andererseits erhält die Seide einen schöneren Glanz und einen seidigeren Griff.

Bis vor einigen Jahren wurde fast ausschliesslich mit Zinnsalzen erschwert. Diese Methode wurde durch ein im eigenen Labor entwickeltes, umweltfreundliches Verfahren («Verlac») abgelöst, das zudem der Seide bessere Verarbeitungseigenschaften vermittelt.

Dank dem «Verlac»-Erschweren kann Seide heute auf Hochleistungswebmaschinen verarbeitet werden.



Neue Formmaschine in der Strumpffärberei

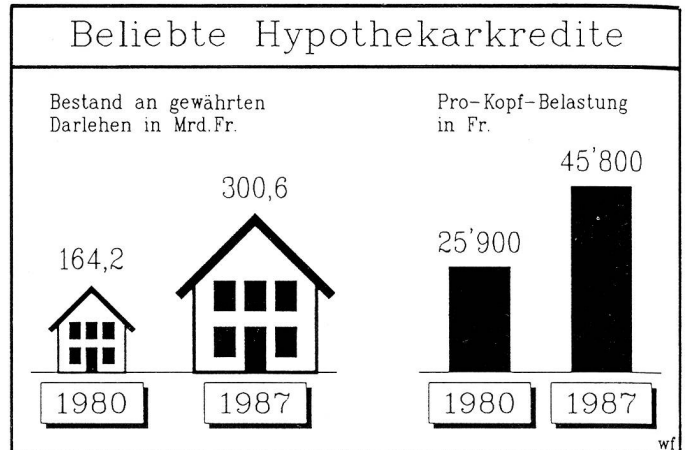
Auf eine Tatsache ist die VFA-Geschäftsleitung besonders stolz: in Thalwil wurde in den zurückliegenden 20 Jahren nie kurz gearbeitet, Entlassungen waren nie notwendig. Eine offensichtlich kluge und prospektive Unternehmenspolitik hat hierzu sicherlich einiges beigetragen.

Peter Schindler

Volkswirtschaft

Vielfältige Zusammensetzung der Hypothekarkredite

Der Trend zu individuellerem und komfortablerem Wohnen lässt sich auch anhand der erheblichen Steigerung des Bestandes an hypothekarischen Krediten illustrieren. Sie setzen sich aus den eigentlichen inländischen Hypothekaranlagen in Immobilien und aus den festen Vorschüssen und Darlehen gegen hypothekarische Deckung zusammen. Hypotheken werden in der Schweiz nicht nur von Banken



(Marktanteil: 87,1%, sondern auch von privaten Versicherungsgesellschaften sowie Krankenkassen (Anteil: 6%), Pensionskassen (4,8%), natürlichen Personen und Gesellschaften (1,8%) sowie von der öffentlichen Hand (vor allem Grundpfandkredite der SUVA; 0,3%) gewährt. Im Bankenbereich vergeben vor allem Kantonalbanken, Grossbanken, Regionalbanken und Sparkassen hypothekarische Kredite; die durchschnittliche Verzinsung der inländischen Hypothekaranlagen betrug dabei im vergangenen Jahr 5,22%. Sie verwenden dafür in erster Linie Spar- und Depositengelder. Bei allen vier Bankengruppen hat sich der Spargeldanteil 1987 etwas zurückgebildet, was auf die starke Zunahme des Hypothekargeschäfts um 27,4 Mrd. Fr. zurückzuführen ist.

Klein- und Mittelbetriebe: Ungebremste Dynamik

Die gute bis sehr gute konjunkturelle Entwicklung im Bereich der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), die schon in der Frühjahrsbefragung des Schweizerischen Bankvereins zu beobachten war, setzte sich im weiteren Jahresverlauf leicht beschleunigt fort. Bis Ende September hatte sich der Umsatz in 9,2% der befragten Firmen stark und bei 47,9% etwas erhöht. Bei 28,4% der KMU blieb das Geschäftsvolumen in etwa konstant, bei 13,4% ging der Umsatz leicht und bei 1,2% stark zurück.

